

Warmes Wetter lässt Berner Wirte schwitzen

GASTRONOMIE Das erste warme Wochenende treibt den Berner Restaurantbetreibern Schweissperlen auf die Stirn: Kommen die Massen, müssen sie kurzfristig mehr Personal aufbieten. In die Lücke springen dabei meist Temporärangestellte.

Es ist ein Vorgeschmack aufs Wochenende: Freitagnachmittag vor dem Alten Tramdepot beim Bärengarten in der Stadt Bern; die Sonne scheint, die Terrasse ist gut besetzt. «Ja, wir erwarten für Samstag und Sonntag eine Menge Leute», sagt Geschäftsführer Marco Maeder. Die Meteorologen versprechen bis zu 25 Grad – das Wetter wird die Leute in Scharen auf die Terrassen der Berner Restaurants locken.

Temporäre als Lösung

Vorfriede pur also im Alten Tramdepot? Nicht ganz: Eine volle Terrasse bedeutet immer auch einen grossen Bedarf an Servicepersonal. Aus einem Pool von rund vierzig Temporärmitarbeitern – grösstenteils Studenten – könne er jederzeit Aushilfen aufbieten. So erhöhe sich der Personalbestand an Wochenenden nicht selten um ein Drittel. «Auf wechselndes Wetter kann man nur mit Flexibilität reagieren», sagt der Geschäftsführer. Wenige Tage vor dem Wochenende würden sie die Prognose anschauen und dann je nach Bedarf das Personal aufstocken. Dennoch habe man bei der Planung auch schon danebengegriffen: «Wenn aus heiterem Himmel der Regen kommt, dann müssen wir eben den einen oder anderen nach Hause schicken.»

Es ist eine Problematik, die sich durch alle Restaurants mit Sommerbetrieb hindurchzieht: Ist das Wetter schlechter als erwartet, steht zu viel kostenintensives Personal herum – ist das Wetter besser als erwartet, warten die Kunden ewig auf die Bedienung.



Rasche Kommunikation ist angesagt: Marco Maeder, Geschäftsführer des Alten Tramdepots in Bern, kann bei Bedarf das Personal kurzfristig um ein Drittel erhöhen.

Susanne Keller

«Die Leute sehen manchmal nicht, was alles hinter dem Servicebetrieb steckt», sagt Priska Wüthrich. Zusammen mit ihrem Mann führt sie das Restaurant Campagna in Belp. Direkt an der Aare gelegen, lockt der Betrieb im Sommer eine Menge Kunden an. Doch auch wenn sie eine Menge Leute erwarte, könne sie nicht so

«Auf wechselndes Wetter kann man nur mit Flexibilität reagieren.»

Marco Maeder, Altes Tramdepot

einfach auf Sommerbetrieb umstellen, sagt Priska Wüthrich. «Wir erhöhen die Anzahl Aushilfen und packen selber mit an. An unsere Grenzen stossen wir trotzdem.»

Auch Regula Hofer-Heiz hat nicht nur Freude am wechselhaften Aprilwetter. «Die Unsicherheit erschwert die Planung», sagt die Geschäftsführerin des Gartenrestaurants Zehendermätteli. Aufgrund der guten Prognosen habe man auf dieses Wochenende hin aber «schwer aufgerüstet». Kaum sei es einmal richtig warm, würden plötzlich bis zu 2000 Leute vorbeikommen. Weil die zusätzlichen Festangestellten

aber erst Mitte April anfangen würden, müsse man jetzt noch auf den aktuellen Mitarbeiterstamm zurückgreifen. «Wir richten unsere Planung stark nach den Wetterprognosen», sagt Regula Hofer-Heiz. «Daher müssen wir sehr flexibel sein.»

Kleine Schanze öffnet spontan

An die Unsicherheit hingegen hat sich Sabine Halbig schon lange gewöhnt. Mit zwanzig Jahren Erfahrung im Rücken geht die Geschäftsführerin der Platin Gastro GmbH die Sommersaison gelassen an. Neben dem Restaurant Ratskeller an der Gerechtigkeitsgasse betreibt das Unter-

«An solchen Wochenenden stossen wir schon mal an unsere Grenzen.»

Priska Wüthrich, Campagna

nehmen auch das Café Plattform auf der Münsterplattform. Dort wird es auch an diesem Wochenende nur einen eingeschränkten Betrieb geben: Laut Sabine Halbig werden zwei Angestellte die Gäste mit Getränken und Kuchen versorgen. Um die Zusatzausga-

ben in Grenzen zu halten, wird das Personal stundenweise entlohnt und notfalls auch im Ratskeller eingesetzt. Auf Abruf hingegen müsse niemand arbeiten.

Ähnlich tönt es wenige Hundert Meter weiter im Restaurant Kleine Schanze: Auch Geschäftsführer Franz Stähli rekrutiert sein Personal aus einem Pool von Mitarbeitern, die pro Stunde entlohnt werden. Von allen befragten Gastronomen liess sich Stähli von der guten Prognose am stärksten beeinflussen. Er hat den Saisonbeginn kurzfristig von Montag auf Samstag verschoben: «Das gute Wetter liess uns keine Wahl.»

Christian Zeler